

LEKTIONEN FÜR DIE CORONAVIRUS-KRISE

16. März 2020 – 20 Adar 5780



Es gab eine Reihe von Anfragen an mich, über den Ansatz der Tora in diesen drastischen Zeiten zu schreiben. Ich werde mich auf einen Aspekt konzentrieren und Quellen und Geschichten von *Chazal* und unseren Tora-Gelerten zitieren, die uns dabei helfen zu erkennen, wie wir handeln und was wir in diesen schwierigen Zeiten denken sollten.

Der erste Aspekt betrifft unser Handeln – die *Gedolim* haben uns klar gesagt, dass wir die Anweisungen der Autoritäten in Bezug auf die Vorschriften zur Eindämmung der Ausbreitung des Virus befolgen sollen. Dies an und für sich ist eine Erfüllung der *Mizwa* von der Tora, die *“Venischmartem b’nafschoseichem”* heißt – schütze deinen Körper. Dies kann manchmal erfordern, dass nicht alle anderen *Mizwot* auf ideale Weise erfüllt werden. Wenn sich Menschen beispielsweise in Quarantäne befinden müssen, können sie nicht in einem *Minyan* beten.

Die folgende Geschichte zeigt jedoch, wie in Zeiten der Gesundheitsgefährdung der Schwerpunkt auf der *Mizwa* von „*Nischmartem b'nafschoseichem*“ liegen muss.

Ein Mann fühlte sich sehr unwohl und wurde von den Ärzten angewiesen, am *Jom Kippur* zu essen, aber er weigerte sich zuzuhören und plante zu fasten.

Als der große *Rav Yisrael Salanter*, zt'l, dies hörte, kam er

zu dem Mann und versuchte ihn davon zu überzeugen, dass er essen musste.

Als der Mann in seiner Sturheit blieb, machte *Rav Salanter* einen starken Punkt:

Der *Jetser Hara* versucht immer, uns davon zu überzeugen, keine *Mizwot* auszuführen, aber in deinem Fall bist du von den meisten *Mizwot* befreit, so dass der *Jetser Hara* ein Dilemma hat von dem, was es tun kann, um deine *Avodat HaSchem* zu behindern. Die Lösung besteht darin, sich auf die *Mizwa* zu konzentrieren, die du hast – um deine Gesundheit zu schützen! Daher macht es die Versuche, dich zum Fasten zu bringen, wenn es dir verboten ist!

Wir sind nicht von jeder *Mizwa* befreit, aber es ist klar, dass die *Mizwa* zum Schutz unserer Gesundheit zu diesem Zeitpunkt von größter Bedeutung ist.

Sobald man alle notwendigen *Hischtaclus* (persönliche Anstrengungen) unternimmt, stellt sich die Frage, welche angemessene Einstellung man haben sollte.

Es gab eine Reihe von Fällen von Panik unter Menschen, die auf verschiedene Weise zum Ausdruck gebracht wurde. Ihr gemeinsamer Nenner ist jedoch, dass einige Menschen mit großer Angst und Furcht vor dem, was passieren könnte, reagiert haben.

Die folgende *Gemara* (siehe 1. unten) zeigt an, dass dies kein korrekter oder gesunder Ansatz zu sein scheint.

Ein Schüler ging auf den Marktplatz und begann zu seufzen, was auf seine Angst vor bevorstehenden Ereignissen hinwies. *Rebbe Hamnuna* sagte ihm, dass er durch Seufzen das Leiden auf sich ziehen würde, basierend auf einem Vers, der besagt, dass genau das, wovor man Angst hatte, kam über ihn.

Wir lernen von hier, dass es Situationen geben kann, in denen die Angst vor einem Ereignis schädlicher sein kann als das

eigentliche Ding.

Die folgende Geschichte mit dem *Rambam* kann diesen Punkt ausdrücken:

Der *Rambam* war ein führender Arzt in Ägypten. Er wurde einmal von einem eifersüchtigen ägyptischen Arzt zu einem gefährlichen Wettbewerb gezwungen, um zu beweisen, wer der überlegene Arzt war. Jeder Arzt würde dem anderen ein Gift geben und er müsste sein medizinisches Fachwissen einsetzen, damit es ihn vor Schaden schützt. Der ägyptische Arzt gab dem *Rambam* ein Gift, aber der *Rambam* konnte sein großes Wissen nutzen, um seine Wirkung zu verwässern, und er trat unversehrt hervor. Als der andere Arzt das Gift des *Rambam* nahm, erkrankte er. Der *Rambam* gab ihm Vorschläge, was er tun sollte, um ihn zu retten, aber er vertraute dem *Rambam* nicht und vermutete, dass diese Vorschläge es noch schlimmer machen würden. Bald wurde der Arzt sehr krank und starb. Es stellte sich dann heraus, dass der *Rambam* ihm überhaupt kein Gift gegeben hatte, sondern dass es sich um ein normales Getränk handelte, aber der Arzt war so über den möglichen Schaden des „Giftes“ besessen, dass seine Sorge ihn veranlasste, seine Ängste selbsterfüllend zu machen.

Dies lehrt uns, dass die Sorge um mögliche Krankheiten schädlicher sein kann als die Krankheit selbst.

Was kann dann man tun, um nicht in diesen Kreislauf schädlicher Ängste zu geraten?

Die Antwort ist, sich daran zu erinnern, dass ein Mensch, sobald er alle notwendigen persönlichen Anstrengungen (*Hischtadlus*) getan hat, um sich zu schützen, nichts mehr tun kann und er sich vollständig in den Händen von *HaSchem* befindet. An diesem Punkt gibt es keinen Grund zur Sorge, da wir wissen, dass *HaSchem* nur das Beste für uns tut.

Eine weitere Geschichte zeigt dies auch:

Der große *Brisker Rav* war zu Beginn des Zweiten Weltkriegs in Europa, die unerbittlichen Bombenanschlägen der deutschen Invasion ausgesetzt war. Es gab Zeiten, in denen er sehr besorgt war, was er tun sollte, um in der sichersten Situation zu sein, und es gab andere Gelegenheiten, in denen er völlig ruhig war. Als er nach diesem scheinbar widersprüchlichen Verhalten gefragt wurde, erklärte er, dass er in Situationen besorgt sei, in denen verschiedene Dinge getan werden könnten, um sich selbst zu schützen, und deshalb war er besorgt, dass er die *Mizwa* erfüllen würde, um Gesundheit von Jemandem bestmöglich zu schützen. Aber es gab andere Zeiten, in denen er alle möglichen Anstrengungen unternommen hatte und nichts mehr zu tun war – in diesen Situationen war er völlig ruhig, weil er wusste, dass er in den Händen von *HaSchem* war.

Zusätzlich zu all diesen Quellen scheint ein Vers in *Mischlei* (siehe 2. unten) die genaue Situation anzusprechen, in der wir uns zu diesem Zeitpunkt befinden.

Der Vers sagt:

“Der Geist eines Menschen überwindet seine Krankheit, aber wer kann einen gebrochenen Geist überwinden?”

Die Kommentare (siehe 3. unten) erklären, dass ein Mensch alles, was über ihn kommt mit Freude und Liebe akzeptieren sollte, und wenn er sich in einer guten Laune befindet, dann wird sein Körper die Krankheiten überwinden können. Wenn er sich jedoch gebrochen fühlt, wird er nicht fähig sein, um sich selbst zu stärken und er wird für die Krankheiten anfällig werden.

Bemerkenswert ist, dass der *Targum Jonatan* (siehe 4. unten) das Wort für die Krankheit in das Wort „*korhaneih*“ übersetzt, das dem Wort *Korona* unheimlich ähnlich klingt.

Es scheint klar zu sein, dass *HaSchem* mit uns durch all diese Quellen mitteilt, dass die richtige Einstellung die Wachsamkeit ist, aber mit Ruhe und Vertrauen, wobei wir uns

daran erinnern, dass *HaSchem* uns beschützt.

Mögen wir es verdienen, ein baldiges Ende dieser gefürchteten Krankheit zu sehen, und die ganze Welt wird eine alsbaldige und vollständige Heilung (*Refua Schleima*) erleben.

Quellen aus dem Text:

1) Brachot, 60a.

2) Mischlei, 18:14.

3) Raschi, Metsudas David, ebda.

4) Ein Kommentar aus früheren Zeiten zu Tanach, der eine Tradition erhielt, die auf Mosche Rabbejnu zurückgeht.